**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 30 (1874)

**Heft:** 34

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri

30. Bd. 1874.

№ 34. 22. August.


J.J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF


## Illustrirte Blätter

Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.


## Pulus Namensfest.

Am Tag Mariä Himmelfahrt
Gerieth die Frage in's Brennen;
Da war nach Schloß Arenenberg
Ein großes Pferderennen.

Von allen Seiten angerannt,
Erschienen in sturmeseil'gen
Carossen, — diverse durchgebrannt, —
Die wunderbaren Heil'gen.

Kaum faßt der Park, das weite Schloß,
Die Zahl der Ehrengäste,
Die jubelnd Frankreichs Kaiserproß
Bewundern an seinem Feste.

Ringsum erglänzet blanke Zier,
In jeden Teppich gestickelt
Ein gold'nes N, und eine IV
Hat sich daran entwickelt.

Am Kinn des Prinzen sprossen schon
Des Flaumes erste Aehren;
Wie wird der Schnurrbart in Person
Einst Frankreichs Thron verklären!

Napoleon — in Blick und Schritt, —
Ein jeder Tropfen im Blute;
Höchst glücklich sind vermischt damit
Eugeniens Attribute.

Das ganze Wesen königlich,
Verräth nichts Durchgefallnes,
Und seine Stimme trägt an sich
Etwas energisch Metall'nes.

Mit würdiger Gemessenheit
Begrüßt er Alle, die kamen
Und läßt sie schwören den Fahneneid
Nach einem ernsten — Examen.

Und das Gefühl der Sympathie
Brach mächtig aus im Kreise;
Ergriffen tief war Eugenie
Und weint' — in's Taschentuch leise.

# Hulda und Gottlieb.

Eine nothgedrungene Erzählung in drei Kapiteln von Hans Sachs.

### 3. Kapitel.

Daß nicht bloß die etwas ungewöhnliche Anmeldung des heimkehrenden Sohnes und Verlobten durch seinen Tigerhund die frostige Haltung der Wiedervereinigten verursacht hatte, wie Frau Keller wohlwollend erläuterte, zeigte das fernere Benehmen derselben gegen einander. Gottlieb blieb in Hulda's Gegenwart auffallend wortkarg. Diese zeigte sich im Keller'schen Hause so wenig als möglich.

„Habe ich es nicht gesagt?" sprach Herr Keller eines Tages zu seiner Frau. „Die Leute passen nun einmal nicht zu einander."

„Höre, Ferdinand! Man muß die Hoffnung nicht so schnell aufgeben. Hulda ist über Gottliebs Aussehn schmerzlich enttäuscht. Sie hat mir anvertraut, daß sie einen Schiller'schen Jüngling von hohem und schlankem Wuchs erwartet hat und nun . . . . . .

„Kommt ein Schmeerbauch nach Hause. Das verdammte Münchner- und Schwechaterbier hat Gottlieb in diesen vier Jahren um mindestens fünfzig Pfund schwerer gemacht. Nun will ich dir aber sagen, auch Gottlieb ist über Hulda's Erscheinung betroffen. Er erwartete eine blühende Jungfrau und nun findet er diese Hopfenstange. Er sagt, dieser Mangel jeder Entwicklung beleidige sein in München und Wien, besonders aber an Göthe's Frauengestalten von Kaulbach gewöhntes Auge. Diese Lotte, welche den Kindern das Brod schneidet, sei doch etwas anderes, als diese Studentinnen. Das Studiren zehre ab."

„Das habe ich geahnt, Ferdinand. Aber nun höre weiter. Hulda kennt vermöge ihres ungewöhnlichen Wissens in der organischen Chemie die Stoffe, welche den menschlichen Organismus aufbauen. Sie sagt, Gottlieb habe zu viele Fettbildner in sich aufgenommen, darum sei er so unverhältnißmäßig dick geworden. Soll sie ihm die Hand reichen, so besteht sie darauf, daß unser Sohn die Bantingkur durchmache."

„Und Gottlieb will, daß Hulda ein halbes Jahr lang Bier trinken und Leberknödel essen müsse, bevor er mit ihr zum Traualtar tritt. Der Kerl versteht sich auf das Kochen zum Verwundern. War die Gans, die er gestern briet, nicht delikat?"

„Ferdinand, die Sache kommt noch besser heraus als ich gedacht hatte. Gottlieb wird Beefsteaks essen und Wein trinken, bis er auf die von Hulda gewünschten Dimensionen reduzirt ist und Hulda nimmt Hoff'sches Malzextrakt und bairische Leberknödel ein, bis sie Göthes Lotte von Kaulbach gleicht. Unterdessen bereitet sich Gottlieb auf das Staatsexamen vor."

Gesagt, gethan. Gottlieb war alle Tage in der Küche und bereitete die von der phisiologischen Chemie bezeichneten Speisen für sich und Hulda, welche an diesem Experiment ein ächt wissenschaftliches Interesse fühlte. Nach einem Vierteljahr hätte sie einem zweiten Kaulbach als Modell sitzen können und Gottlieb war wieder der schlanke Gymnasiast, als welcher er Hulda's Liebe gewonnen hatte.

Als die im Hausflur stehende Decimalwaage die Richtigkeit der naturwissenschaftlichen Prinzipien außer Zweifel gestellt hatte, meldete sich Gottlieb zum Staatsexamen. Da er aber auf die Frage des Examinators, wie viel Krotonöl Kandidat einem Patienten allenfalls verschreiben würde, um Durchfall zu erzeugen, die Antwort gab: Alle Stunden einen Eßlöffel voll, so bewirkte dieser Verstoß wirklichen Durchfall. Gottlieb litt Schiffbruch.

Aber nun zeigte sich, was die Liebe vermag. Aus Dankbarkeit für die Rezepte, welche Gottlieb für Leberknödel und Preßköpfe mitgebracht hatte, meldete sich Hulda sofort zum Staatsexamen. Durch ihre ungewöhnlichen Kenntnisse in allen Fächern der Medizin verblüffte, durch ihre körperlichen Reize entzückte sie das Examinationskollegium so sehr, daß sie summa cum laude graduirt wurde. Noch vor der Hochzeit war in den öffentlichen Blättern ihre Empfehlung als Doktor der praktischen Medizin und Geburtshülfe zu lesen. Zu der bald darauf stattfindenden Civiltrauung kochte Gottlieb als glücklicher Bräutigam, wenn auch als durchgefallener Mediziner, eigenhändig das fricandeau und die gemästeten Kapaune.

So feierten die Wissenschaft und die Liebe einen doppelten Triumph über den Organismus der menschlichen Konstitution und der staatlichen Prüfungsreglemente.

---

# Donna Blanca.

(Spanische Romanze.)

Sieg! Cuença ist gefallen!
Und es stürzen in die Gassen,
Durch die Bresche dort am Thore
Carlos' fromme Räuberschaaren,
Einem Rudel Wölfe gleich.

Aus den Häusern loht die Flamme;
Aller Orten hört man Schallen,
Wuthgeheul und Todesröcheln
Und erbrochner Thüren Krachen
Und der Frauen Wehgeschrei.

Don Alfonso, Donna Blanca
Sieht man nach dem Dome wallen;
Aus des Bischofs heil'gen Händen
Seht das fromme Paar emfangen,
Gott zum Dank, das Abendmahl.

Durch des Domes offne Pforten
Dringen klagende Matronen,
Werfen sich zu Blancas Füßen:
„Schütze unsre Töchter, Donna,
„Vor der Deinen wilden Gier!

„Schütze du die Unbewehrten,
„Unsre Söhne, unsre Väter,
„Vor dem Wüthen ihres Mordstahls!
„Schütze unsere Ehebetten
„Vor der Schändung sünd'ger Schmach!"

Donna Blanca, stolzen Lächelns,
Gab zur Antwort: „Laßt sie machen!
„Den Soldaten ist zu gönnen
„Nach der Arbeit, nach der harten,
„Dieser kurze Zeitvertreib."

Ihre Hand ergriff die Fahne,
Drauf die Jungfrau ist gemalet;
Sie bestieg ihr braunes Rößlein,
Daß sie reite durch die Gassen
Der gefallnen Feindesstadt.

„Laßt erschallen laut die Cymbeln!
„Klinget fröhlich, Tamburine!
„Hell erschall' Trompetenschmettern!
„Laßt uns triumphirend ziehen!
„Unser, unser ist der Sieg!"

Hier Musik, dort Todesstöhnen;
Mädchenwehschrei zu den Tönen
Der Trompeten; Flammen prasseln,
Häuser stürzen, Schüsse dröhnen . . .
Donna Blanca triumphirt.

Und vom Telegraphenamte
Kommt ein Bote rasch gegangen:
„Fürstin, Heil! Ich bring' den Segen
„Dir von Rom, vom heil'gen Vater." —
„„Plündert, bis der Morgen graut!""

# Feuilleton.

### Keine Hexerei, nichts als Geschwindigkeit!

Bazainecken, Bazainecken,
Wie streckst du deine Beenecken!
Erst drückest du (so gloobt es doch!)
Den dicken Bauch durch's Schlüsselloch.

Dann ließ'st du dich (hört's Mädecken!)
Hinab an einem Fädecken
Wohl 80 Fuß bis an das Meer
Und bist doch schier 3 Zentner schwer.

Dann rudert dich behendecken
Madam mit eignen Händecken
Durch Wachen, Brandung, Sturm und Graus
An's trockne Land, in's sichre Haus.

So ist entflohn, auf Ehreken,
Der Bazaine über's Meerecken;
Es wußte Niemand nichts davon,
Am Mind'sten — Marschall Mac-Mahon.

Kutschke, Füsilir.

---

St. Galler: Was wend au ihr Appezeller? Ihr sind ja vom Kanton St. Gälle ganz umschlosse!

Appenzeller: Wohr ist wohr! Appizell ligt in St. Galle gad wie ne Fünfliber im ene Chüedr . . . !

---

### Logik für Häfelischüler.

Lehrsatz: Eine Katze hat 3 Schwänze.

Beweis: Keine Katze hat 2 Schwänze. Eine Katze hat 1 Schwanz mehr als keine Katze. Weil also keine Katze 2 Schwänze hat, muß folglich eine Katze 3 Schwänze haben.

---

Dreier: Weißt du, wie man am Billigsten eine gemüthliche Schweizerreise machen kann?

Meier: Mittelst eines Rundfahrtbillets.

Dreier: Es gibt Leute, sie machen es noch billiger.

Meier: Das möcht' ich auch wissen. Ich verreise morgen mit meiner Alten nach dem Oberland und möchte von dort über den Brünig nach dem Rigi.

Dreier: Also aufgepaßt! Zuerst läßt du ein Reisehandbuch drucken. Dann schreibst du an die Hotelbesitzer auf deiner Route, du werdest sie besuchen; je nach dem Empfang werde das Hotel in der nächsten Ausgabe todt geschwiegen, gelobt oder gar illustrirt werden. Was gilt's, das hilft!

Meier: Wer macht es denn so? Doch nicht der B—

Dreier: Maul halten! «Nomina sunt odiosa», — sagt der Kaplan.

---

### Chicometer pour horlogers, zu deutsch Dampfmesser für gerechte Uhrengesellen der Zukunftsstadt.

(Vornehmlich an Montagen zu gebrauchen.)

0 Grad: soif ardente (Chaibedurst).
1 „ „ calmée (erstes Glas).
2 „ gaité (munter).
3 „ crain (forsch).
4 „ Légère émotion („was bigopp?").
5 „ Émotion au point („No ne Fläsche!").
6 „ Légérement lancé (leicht angesäuselt).

---

7 „ Lancé (angesäuselt).
8 „ très lancé (stark angesäuselt).
9 „ Commencement de chique (1. Dampfentwicklung).
10 „ chique joyeuse (fröhlicher Dampf).
11 „ chique rogneuse (böser Wein).
12 „ chique pleureuse (trunken Elend).

---

13 „ chique dormeuse (Dusel).
14 „ début de tourmente (ausbrechender Brand).
15 „ tourmente (Brand).
16 „ léthargie (knüll).

---

**Briefkasten.** S. z. R. in N. 25 Strophen und kein Ende, — das ist zu großartig .... Viel zu viel Brühe für ein so kleines Kochgeschirr. Sie sollten bedenken, daß eine Tasse Bouillon besser schmeckt, als ein Kessel voll lauen Wassers. — D. H. Die jury hat gesprochen. Basta! — Dr. Revalenta. Gute Besserung! — Heiri vo Züri. Vorsicht ist der bessere Theil der Tapferkeit, sagt Falstaff. — ***. Lassen wir die Todten ruhen! — Köbi. Erhalten! Gut, aber! —. — G. K. in Z. Besser so, als umgekehrt. — A. L. in B. Aus 2 Gründen bei Seite gelegt: 1. weil wir uns aus Reinlichkeitsgefühl nicht gern mit einem Kloakenmann herumbalgen möchten; 2. weil wir grundsätzlich gegen solche argumenta ad hominem sind; treffen sie heute den Rechten, so könnte morgen der Unrechte darunter leiden. — Heinrich an Heinrich. Bon! — R. S. Zwar haben die Menschen höchstens 2 und die Verse höchstens 7 Füße; es gibt aber auch Tausenfüße. Uebrigens glauben wir selbst, daß das Seil, welches dem Bazaine zur Flucht verhalf, Füße hatte, wenn auch nicht 80. — Fünfzehnjähriger. Schon dagewesen! — A. H. à N. Reçu! Nous verrons. — H. D. in Z. Ehrfurcht dem Tode, besonders einem so tragischen! — P. Sch. in Ch. «Reblaus» nächstens.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.